

Der freie Arbeiter

Erscheint 14 tlig

Gesamt: Fr. Knecht
Geschäftsführer: Rua Vol.
da Praia 365 P. Alegre
(Rio Grande do Sul)

WISSEN
UND
WOLLEN

Verantwortl. Redakteur
H. M. Meier
Porto Alegre

Jahrgang 7

Porto Alegre, den 31. Agosto 1926

Nummer 14

Portugal.

DER MILITÄR-PÜTSCH UND DIE REVOLUTIONÄR-SYNDIKALISTISCHE GEWERKSCHAFTSBEWEGUNG.

Im Laufe der letzten Jahre versuchten die Armee und mit ihr ein Teil des Bürgertums in Portugal die F. hne Faschismus zu erteilen. Alle diese Versuche stießen jedoch auf scharfen Widerstand der revolutionär-syndikalistischen Bewegung. Ein Staatsstreich folgte dem anderen, und die Korruption in der Regierung und bei den Vertretern des Kapitalismus wurde immer grösser: ein politisches Strebertum machte sich immer mehr bemerkbar.

Ende Mai und Anfang Juni kam es in der Armee zu einem Aufstand, der von den republikanischen Offizieren geleitet wurde, in dessen Hintergrund sich jedoch die Hand des Faschismus und Monarchismus sichtbar macht. Die Bewegung begann im Norden des Landes, und die aufständischen Gruppen rückten auf Lissabon unter dem Kommando des Generals Gomes Costa vor. Der Leiter der Gesamtbewegung war der Hauptmann Mendes Cabreza.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund (CGT), angeschlossenen der IAA) erließen sofort auf dem Plane und erklärten sich grundsätzlich für den revolutionären Generalstreik im ganzen Lande gegen jede Militärdiktatur und rief das Volk zu den Waffen. Der Norden des Landes befand sich bereits in den Händen des aufständischen Militärs, und die Arbeiterschaft bereitete sich auf die Verteidigung Lissabons vor. In einem Aufruf, der von dem Verwaltungsbüro der CGT, erlassen und in der Tageszeitung der CGT, „A Batalha“, veröffentlicht wurde, heisst es:

„Arbeitendes Volk, zu den Waffen!... die demokratische Partei, die bis jetzt an der Regierung war, beging zahlreiche Fehler, sie wurde jedoch nicht gestützt von den Militaristen, die die Diktatur erstreben, sondern von dem Volk, das ihr keine Stütze gewährte und sie nicht der Verteidigung wert ersah. Nachdem nun die demokratische Regierungspartei gestürzt ist, erscheint ein weit gefährlicherer Feind auf der Bildfläche: die Diktatur.“

„Wertarbeitendes Volk, zu den Waffen!... die demokratische Partei, die bis jetzt an der Regierung war, beging zahlreiche Fehler, sie wurde jedoch nicht gestützt von den Militaristen, die die Diktatur erstreben, sondern von dem Volk, das ihr keine Stütze gewährte und sie nicht der Verteidigung wert ersah. Nachdem nun die demokratische Regierungspartei gestürzt ist, erscheint ein weit gefährlicherer Feind auf der Bildfläche: die Diktatur.“

„Freiheit ist noch nicht tot im portugiesischen Volke. Volk von Lissabon: zu den Waffen!“

„Zu den Waffen für die Freiheit, wird der Kampf aus den Reihen des arbeitenden Volkes lauten! Es lebe die Freiheit! Und der Tyrann!“

Das Beispiel von Spanien hat die Arbeiterschaft Portugals gelehrt, sich der Diktatur mit jedem Mittel zu widersetzen. Der Aufruf CGT fand mächtigen Widerhall. Das Proletariat bewaffnete sich und war entschlossen, der Militärryanei bis zum bitteren Ende Widerstand zu leisten. Der Kampf war unvermeidlich, und die aufständischen Militärs waren gezwungen mit dem antidiktatorischen Willen des Proletariats zu rechnen. Eine Kommission der aufständischen Armee, an deren Spitze der Bruder des Führers der Militärbewegung stand, verhandelte mit der CGT und betonte ein neher: andere Mal, dass keinerlei Absicht bestünde, die Diktatur einzuführen, und keinerlei Recht der Arbeiterschaft genommen werden sollen, sondern im Gegenteil noch freie Zustand eingeführt werden würden.

Trotz dieser stillen Erklärungen gegen die siegreichen Militärs, liess sich die CGT nicht täuschen, sondern verhielt sich auf ihren gefassten Beschlüssen der revolutionären Generalstreiks.

Nun versuchte die Militärpartei, die arbeitende Bevölkerung Lissabons direkt zu beeinflussen. Von Flugzeugen wurden zahllose Flugblätter mit Aufrufen an das Proletariat über Lissabon verbreitet, in denen versichert wurde, dass die Rechte und Errungenschaften der Arbeiterschaft nicht angetastet werden, sondern dass die „revolutionäre“ Regierung die Arbeiterschaft als notwendigen Bestandteil und den wertvollsten Mann als nützlichstes Glied der modernen Gesellschaft betrachte. Die Aufrufe klangen in den Satz aus: Die Militärryanei will mit der Arbeiterschaft zusammenarbeiten.“

In den meisten bedeutenden Städten erhoben sich die organisierten Arbeiter einmütig unter der Führung der CGT gegen die drohende Diktatur. Die Leiter der Militärryanei sahen ein, dass als einem bewaffneten Kampfe gegen die Arbeiterschaft nicht gewichen könnten, denn sie auf der Militärdiktatur bestanden, und nahmen daher von der Diktatur Abstand. Indem sie die bisherigen Errungenschaften der Arbeiterbewegung respektierten, Koalitionsfreiheit, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit usw. anerkannten liessen. Die Arbeiterorganisationen sind nach wie vor in Funktion und von der Militärryanei nicht im geringsten in ihrer Handlungsfreiheit beeinträchtigt worden.

Die Tageszeitung der CGT, „A Batalha“, spricht offen aus, dass sie an den Kämpfen der politischen Parteien nicht teilnehmen, jedoch gegen jede Diktatur, sowohl gegen die parlamentarische Regierung, die gestürzt wurde, als auch gegen

die Militärregierung ohne Parlament, die jetzt von Militaristen etabliert wurde ankemfe. Die Errungenschaften des Volkes auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiet sind von den arbeitenden Volke selbst erkämpft worden, und jede Regierung, die diese Errungenschaften anzutasten wagen würde, hat mit dem Widerstand der Arbeiterschaft zu rechnen.

Am 6. Juni veröffentlichte die CGT einen neuen Aufruf, in welchem sie sich nochmals gegen die Militärdiktatur wandte, da es den Anschein hat, als seien Gomes de Costa und Mendes Cabreza von Monarchisten umringt, die zur Diktatur drängen. Diese Lage ermahnt zu grosser Vorsicht. Aus diesem Grunde beirät die CGT den Widerstand gegen jeden Versuch, die Diktatur zu etablieren, vor.

Im Verlauf der letzten anderthalb Jahre hat die revolutionär-syndikalistische Gewerkschaftsbewegung in Portugal schon das zweite Mal den Durchbruch des Faschismus in Portugal verhindert. Auch jetzt ist die Gefahr noch nicht völlig überwunden. Wir können jedoch mit Genugtuung auf die erfolgreiche Abwehr unserer Prinzipien in Kameraden blicken. Die Gegenwehr gegen jede politische Partei der Kampf durch die Waffen des revolutionären Generalstreiks haben hier einen Sieg davongetragen, sondern die faschistischen Bestrebungen. Dies war jedoch nur deshalb möglich, weil in Portugal weder die Reformisten noch die Kommunisten irgendwelchen Einfluss in der Arbeiterbewegung haben, sondern der revolutionäre Syndikalismus das Feld behauptet. Wenn auch in Italien der revolutionäre Syndikalismus die einzige Richtung der Arbeiterbewegung gewesen, dann hätte die Besetzung der Betriebe im Jahre 1920 von einem reformistischen Führer verraten werden können und der Faschismus wäre sehr wahrscheinlich nicht zum Durchbruch gekommen. Wegen der Freiheit in Portugal, die reichlichen Beispiele für die Arbeiterschaft aller Länder von den portugiesischen Gewerkschaften zu sehen.

Aus der Internationale

SCHWEDEN — Seit der Einheitskonferenz der schwedischen Gewerkschaften in Göteborg liest man sehr oft in den bürgerlichen Zeitungen Leitartikel, in denen die schwedischen Gewerkschaftsbewegung und im Speziellen die Einheitsbewegung derselben angegriffen und Gegenmassnahmen verschiedener Art empfohlen werden.

Endlich hat man auch einen Grund gefunden, um zu grosszügigen Gegenmassnahmen schreiten zu können. Vor einem Jahre fand in der Eisengrube in Stripa (Mittelschweden) ein Streik statt. Die Arbeiter wurden so niedrig entlohnt, dass ein Leben unter diesen elenden Bedingungen nicht mehr möglich war, der Streik wurde also zur Tatsache, es konnte ja gar nicht anders kommen. Dieser Streik wurde zum Ausgangspunkt der Gegenmassnahmen, nicht nur gegen die Streikenden, sondern gegen die gesamte schwedische Gewerkschaftsbewegung. Der Beginn ist folgender: Die staatliche Arbeitslosenkommission hat durch Erlass angeordnet, dass die örtlichen Arbeitslosenkommissionen der verschiedenen Gemeinden Arbeitslose nach der Eisengrube in Stripa zu senden haben, in anderen Worten, jeder Arbeitslose würde zum Streikbrecher werden. Dieser Erlass wurde durch Eingreifen der sozialdemokratischen Regierung zunächst zurückgestellt. Aber nach dem erfolgte die Antwort, indem die bürgerliche Mehrheit im Parlament den Erlass der staatlichen Arbeitslosenkommission ebenfalls annahm. Sofort nach der Annahme dieses unhaltbaren Beschlusses im Parlament fanden in allen 27000 Industriestädten Schwedens Massenversammlungen in Form von Protestkundgebungen statt. Die Sozialdemokraten verliessen die Regierung, worauf die Bourgeoisie eine neue Regierung bildete, deren Hauptprogramm der Kampf gegen die Gewerkschaftsbewegung ist. Die schwedische Arbeiterchaft ist bereit, gemeinsam diese Angriffe der bürgerlichen Regierung abzuwehren.

A. N.

FRANKREICH.

Revolutionäre Sammlung. Die im Mai in Paris tagende Konferenz der IAA, beschloss die revolutionär syndikalistischen Kräfte in Frankreich zusammenzufassen, insbesondere die der italienischen, spanischen und polnischen eingewanderten revolutionären Arbeiter. Dieser Beschluss scheint auf guten Boden gefallen zu sein. Auch unter französischen revolutionären Syndikalisten macht sich ein neuer Zug zur IAA bemerkbar. Die Landeskonferenz der Föderativen Union selbstständiger Gewerkschaften, die am 27. Juni in Paris tagte, sprach sich für den Anschluss an die IAA aus. Auch die selbständige Bauarbeiterföderation und das Einheits-syndikat der Bauarbeiter des Seine-departements befassten sich mit dem Gedanken des Anschlusses an die IAA. Im Oktober wird eine Konferenz der Föderativen Union selbstständiger Gewerkschaften und der syndikalistischen Bauarbeiterföderation tagen, zu der auch alle

übrigen selbstständigen revolutionären Ortsgewerkschaften eingeladen sind, die die gesamte revolutionär-syndikalistische eingestellte Arbeiterschaft zu einer Landesorganisation zusammenfassen will. Falls es zu einem solchen Zusammenschluss kommt — und das scheint nach dem Streben nach Einigung ziemlich sicher zu sein — dann wird diese neue Organisation sich auch an die IAA anschliessen.

Dadurch würde endlich auch in Frankreich der freie eiltliche, antistatliche revolutionäre Syndikalismus, wie er in der IAA seinen internationalen Ausdruck findet, vertreten sein.

ENGLAND. Die Arbeiter-Partei forderte eine Generalamnestie für alle die während des Generalstreiks verhafteten Personen. Diese wurde jedoch von der Regierung abgelehnt.

Im Verlaufe dieser Debatte erklärte der Sekretär des Innern, dass im ganzen 17000 Verhaftungen während des Generalstreiks vorgenommen wurden. Hiervon erhielten 629 Gefängnisstrafen und 662 Geldstrafen.

RUSSLAND. Das Jointkomitee schreibt uns: Es ist zu bedauern, dass in der linken Arbeiterpresse so wenig über die Verfolgungen von Revolutionären in Russland erscheint. Die Nachrichten die wir erhalten sind einfach empörend. Die Lage der verbannten Genossen wird immer scheusslicher. So z. B. ist Genosse A. Baron nochmals verbannt nach Turuchansk. In Archangels sind wieder einmal mehrere verbannte Genossen verhaftet!

JAPAN. Auf der Internationalen Arbeiterkonferenz in Genf sagte die englische Gewerkschaftlerin Margaret Bondfield, dass die Arbeitsverhältnisse in Japan, China und Indien unerträglich seien. Sie ersuchte Japan, die von anderen Nationen bereits eingegangenen Verpflichtungen zu ratifizieren, wodurch die Nachtarbeit der Frauen verboten wird. Der Vertreter Japans erwiderte hierauf, dass 83000 Frauen in den japanischen Bergwerken beschäftigt sind. Hiervon müssen 43 000 Frauen ihre Arbeit in dunklen Schächten verrichten. Darunter seien 700 Frauen im Alter von 15 Jahren. Er führte die Rückständigkeit der Arbeitergesetzgebung auf die Erdbebentastrophen zurück.

AMSTERDAM. (Holland). Plej juna — Alljährlich besucht Ihre Königliche Hoheit der Niederlande Amsterdam um ihren angemessenen jährlichen Jahresgehalt von 1200 000 Gulden in Empfang zu nehmen (ausserdem werden natürlich auch ihr alte Mutter und Kind mit einer nicht niedrigen Summe alljährlich entlohnt). Bei dieser Gelegenheit macht sie

immer verschiedene Fahrten durch die Stadt, um sich der Einwohner schaft zu zeigen. Früher wurde sie immer durch Hurra-Rufe des Volkes begrüsst, aber das hat von Zeit zu Zeit immer mehr abgenommen. Im vorigen Jahre wurde eine Tribüne errichtet, damit auf derselben Kinder das Lied von dem Prinzen des Mittelalters, Wilhelmus, singen konnten, wenn Ihre Hoheit vorbeikommt. Aber, weh! Die Nichtsnutze sangen die Internationale.

In diesem Jahre versuchten sich die Arbeitslosen dem Wagen mit roten Tafeln auf denen sie geschrieben hatten: 1200 000 Gulden für die Königin. 10 Gulden wöchentlich für den Arbeitslosen, zu nähern. Aber sie wurden mehrmals von der Polizei abgedrängt, so dass sie den Wagen leider nicht erreichten. Sie konnten nur ein Pfeifen ertönen lassen.

Theaterabend.

Der am 10. Juli 26. von der Gruppe «Freie Volkstheater P. Alegre» veranstaltete Theaterabend nahm einen sehr guten Verlauf. Trotz dem das Stück der «Volkstheater» schon vor einigen Monaten ein Mal zur Aufführung gelangte, war die kleine Gesellschaft der Freunde des «Der Freie Arbeiter» fast vollständig vertreten. Gespielt wurde gut, wozu die vorzügliche Bühneneinrichtung im Gemeinnützigen Verein ihren Teil beitrug.

Sehr gut haben auch die «Rezitation» sowie das Lied «Proletariers Wiegeli» gefallen. Der Ueberschuss von 62 Mk. wurde der Kasse des «Der Freie Arbeiter» überwiesen.

Mit diesem Theaterabend muss die Gruppe vor der Hand ihre Tätigkeit einstellen. Die beiden Bühnen, welche uns in S. João zur Verfügung standen, sind durch den neuen Steuererlass der Municipalbehörde so verkleinert, dass sie für uns nicht mehr in Frage kommen. Die Bühne des Gemeinnützigen Vereins steht uns nur ein Mal zur Verfügung.

Grund! Die Tendenz der von uns aufgeführten Stücke ist «Aufreizend». Den Spiessern vom Gemeinnützigen Verein ist der Sozialisten Schrei in alle Glieder gefahren und verwurzelt, nun zur Aufklärung seine Bühne. Darum Vorläufig Schluss. Doch das soll uns nicht abhalten unsere Pflicht zu tun.

Die Gruppe.

Deutschland

Nachfolgendes Fluchblatt wurde in Deutschland in 100 tausend von Exemplare verbreitet.

**BUERGER DER REPUBLIK WO-
FUEER ZAHLST DU STEUERN!**

Deutschland ist, nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages, entwaffnet; es hat nur ein Reichsheer von 100 000 Mann und eine Reichsmarine von 14 000 Mann. Betrachtet man aber den Etat dieser Reichswehr, so widerspricht die Höhe der Militärausgaben vollkommen der Tatsache der Abrüstung; die kleine Reichswehr von 114 000 Mann kostet im Jahre 1926 fast 700 Millionen Goldmark! Dieser Etat steigt von Jahr zu Jahr, gegenüber 1925 ist er in diesem Jahre wieder um rund 120 Millionen erhöht.

Nicht nur mit der Lage eines fast abgerüsteten Staates, sondern auch mit der wirtschaftlichen Lage der Republik ist der Reichswehretat unvereinbar. Alle Verwaltungen sind in den letzten Jahren eingeschränkt, Zehntausende von Beamten, Hunderttausende von Arbeitern entlassen worden — die Reichswehr allein kennt keine Einschränkung ihrer Ausgaben. Deshalb werden die Steuerzahler der Republik endlich einmal erfahren, wofür die Steuern verwendet werden, die so schwer aufzubringen sind.

Aber ansser den Ausgaben der Reichswehr, von denen unten die wichtigsten Ziffern wiedergegeben und mit sozialen und kulturellen Ausgaben verglichen werden, verdient auch die Zusammensetzung der Reichswehr, besonders des Reichsheeres, die grösste Aufmerksamkeit. Das Reichsheer hat bei seinen 100 000 Mann nur 36 497 gemeine Soldaten, denen 38 000 Mann Gefreite und Obergefreite gegenüberstehen. Beim Reichsheer kommt auf drei Gefreite ein Unteroffizier; auf sechs Mann und sechs Gefreite ein Feldwebel; auf acht Mann und acht Gefreite ein Offizier; auf 260 Mann und 280 Gefreite ein Oberst, und das kleine 100 000-Mann-Heer hat 58 Generale!

Der Reichs-Wahretat lässt die Deutsche Republik als einen unermesslich reichen Staat erscheinen, denn die Ausgaben für militärische Zwecke wachsen trotz der gleichbleibenden Heeresstärke von Jahr zu Jahr in ununterbrochener Steigerung. Wie arm die Republik aber tatsächlich ist, zeigt erst die Gegenüberstellung der militärischen mit den kulturellen und sozialen Ausgaben. Durch dieses groteske Missverhältnis ist, trotz Rüstungsbeschnekung,

DIE DEUTSCHE REPUBLIK EIN

REINER MILITÄERSTAAT!

Das aber werden die wenigsten Steuerzahler gutheissen. Da die Reichswehr einschliesslich ihrer Leistung durch ihre monarchistische Geistesverfassung innerpolitisch eine dauernde Gefahr für den Bestand der Republik ist, da sie aber auch nach aussen wegen des Fehlens der Grosskampfwaffen militärisch nichts bedeutet, könnten die riesigen Summen des Reichs-Wehretats viel besser für die dringenden sozialen und kulturellen Aufgaben verwandt werden. Damit wurde

**DIE DEUTSCHE REPUBLIK ZU
KULTURSTAAT,**

der sie heute noch nicht ist. Zum Beweise mögen die folgenden Zahlen dienen:

Natürlich besteht ein ähnliches Misverhältnis zwischen militärischen und kulturellen Ausgaben auch in anderen Ländern, da ja die internationale Abrüstung noch kaum begonnen hat. So hat z. B. Frankreich in seinem Voranschlag für 1925 für den Heereshaushalt die Summe von rund 1033 Millionen Mark angesetzt, ohne die Ausgaben für Kolonial- und Besatzungstruppen. Diese Summe bildet aber die Gesamtausgabe für das französische Heer mit einer Personalstärke von 6 500 000 Mann, und aus diesem Vergleich ergibt sich schon, wie unverhältnismäßig hoch die Ausgaben für die deutsche 114 000-Mann-Reichswehr sind.

Der Hinweis auf die Herausgaben der anderen Länder ist keine Rechtfertigung der deutschen Militärausgaben. Wenn die kleinen Reichs- vor ihren Etat jedes Jahr um mehr als 100 Millionen Mark erhöht; wenn fuer Schiffenbauten unserer kleinen Marine 1924 rund 8 Millionen, 1925 rund 34 Millionen ausgegeben, werden, so bedeutet diese Ausgabensteigerung praktisch eine Aufrüstung. Deutschland hat das grösste Interesse an der Abrüstung der anderen — kann die aber erreicht werden, wenn wir unsere Heeresausgaben in zwei Jahren von 453 auf 676 Millionen steigern?

**DESHALB WEG MIT DIESEM
REICHSWEHRETAG!**

Wir brauchen die Gelder der Steuerzahler für soziale und kulturelle Aufgaben, wir wollen die kostbaren Millionen, die von der Allgemeinheit aufgebracht werden, nur dazu verwenden, das soziale und kulturelle Wohl der Allgemeinheit zu fördern!

DEUTSCHE FRIEDENS-
GESELLSCHAFT,

Berlin SW 68 Zimmerstrasse 87.

Gleiches Recht für alle?

Gleiches Recht für alle! Das sollte in einer Republik der oberster Grundsatz sein. Leider ist dem aber nicht so, wie man auch hier bei uns mit Bedauern feststellen muss.

Niemand und wäre er auch noch so milde und nachsichtig veranlagt, kann behaupten, dass die Companhia «Força e Luz» auch nur im geringsten, bestrebt wäre, den berechtigten Wünschen des Publikums irgendwie entgegenzukommen. Sie bummelt unentwegt und frech wie Oskar weiter drauf los und zeigt die lobenswerten Eigenschaften: Tatkraft, Zähigkeit und Umsicht nur, wenn es sich darum handelt, einen Beutezug auf die Taschen der lammesgeduldigen, portalgrenser Bürgerschaft zu unternehmen, deren Scherlein ihren Mitgliedern doch allein ihr sorgenfreies Dasein und ihre üppige Lebenshaltung ermöglichen.

Höheren Ortes schien man zwar einstmalig ernstlich entschlossen, der Trottelgesellschaft das Gewissen ein wenig zu schärfen, — um ihr schliesslich ihren negativ. — mustergültigen Betrieb auf weitere fünfzig Jahre zu gewährleisten.

Die «Força e Luz» durfte frohlocken, zumal sie ja auch noch die Genehmigung erhielt, den Fahrpreis auf 1000 Reis zu erhöhen. Es gelang ihr, den Beweis zu erbringen, dass ihre Aktionäre bei der bis dato erzielten lumpigen Dividende einfach der Verelendung, wenn nicht gar dem Hungertode preis gegeben wären.

Also die «Força e Luz» frohlockte
— aber unverhofft kommt oft.

Eines Tages erschien auf der Bildfläche ein Auto omnibus, ein einfaches, und nicht eben übermäßig bequemes Vehikel; immerhin stellte es ein Konkurrenzunternehmen dar, wenn zunächst auch noch sozusagen in embryonaler Form. Die Äuguren der Strassenbahn lächelten mildtätig und waren fest davon überzeugt, dass der Embryo sich wohl nie zu einem lebensfähigen Wesen auswachsen würde. Die Rechnung erwies sich als falsch. Mehr und mehr wurden der unbehaglichen «Mitesers». Heute ist die Zahl der Auto omnibusse schon erheblich und immer noch treten neue in Erscheinung. Zum grossen Teil sind sie schmuck in ihrer äusseren Form und im Inneren so ausgestattet, dass man in ihnen bedeutend bequemer fährt als in den verwahrlosten Kästen der Strassenbahn, in denen man buchstäblich erkrankt werden kann, ganz abgesehen davon, dass man die Omnibusse benutzend, schneller und sicherer an sein Ziel gelangt als mit der berechtigten Strassenbahn.

Die Autotourbusse sind nun doch der Mustergesellschaft «Força Luz» gewaltig auf die Nerven gefallen; denn sie haben sich zu einer Macht ausgewachsen. Fortsetzung

Politische Rundschau.

Die alte Welt scheint, politisch und wirtschaftlich fasst ganz aus dem Angeln zu sein, und auch der schärfste Faschismus, die erbitterteste Reaktion, aber auch die erbärmlichste Feigheit, scheinen das durch den Weltkrieg verlorene Gleichgewicht nicht wieder herzustellen zu können. Erst waren die besiegten Staaten bankrott und nun sind es die Siegerstaaten ebenfalls, in Frankreich, Belgien, Polen und Italien hat das Geld fast jedem Wert verloren. Anstatt das nun die Völker herkommen, und dem grössten Uebel dem Mammon (das Geld) dem Gnadestoss versetzen, versuchen die, erwähnten der Völker, die politischen, wie ökonomischen Drahtzieher, anstatt das Geld abzuschaffen, es zu santieren, allen Anschein zum Glück der Völkerdohne den gewünschten Erfolg. So hat es denn augenblicklich den Anschein als ob tatächlich, die kapitalistische Wirtschaftsordnung der alten Welt am zusammen brechen ist, und es nur der Initiative der Ausgebeuteten der Proleten, derer die nichts, aber auch gar nichts zu verlieren haben bedarf um endlich mit dieser gottgewollten Unordnung aufzu räumen.

Ja aber wo ist die Initiative? Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Eroberung der politischen Macht, hat der Klasse der Ausgebeuteten auf den Hund gebracht, ihr jede Erkenntnis ihrer wahren Lage genommen, jede selbständige Initiative getötet, sie zu willenlosen Puppen in den Händen ihrer von sie selbst erwählten Diktatoren gemacht. Und so erleben wir das blutige Schauspiel, das die Menschheit, ihren grössten Feind, die kapitalistische Unordnung, vor einen, ihr verschlingenden Abgrund erblickt, aber sie die Notleidende Menschheit nicht den Mut, nicht die Tatkraft aufbringt dieser veruchten „Ordnung“ in den Erlösenden Abgrund hinab zustoßen, nein feige am Wege verhungert, — zusieht, wie die von ihnen ernannten Führer (jeder Färbung) alle ihre Kräfte dazu verwenden um das Ungeheuer vor seinem Untergange zubewahren. Das ist das Gesicht des Bildes, welches wir vor uns sehen. Genau so wie es mit dem ökonomischen, so ist es auch mit dem politischen Possenspiel. Die Völker fasst der ganzen Welt, das heisst überall da wo man eine zivilisierte Kulturoordnung findet, ächsen unter der Last der Diktatoren. In Portugal, Griechenland China u. s. w. haben in der letzten Stunde neue monarchische Diktatoren, die alten zum Tode gejagt, aber das System, die Diktatur ist geblieben. In der ganzen Welt sind Millionen

der besten Menschen in den Zuchthäusern, oder befinden sich auf der Flucht. Es ist ein zweckloses Bemühen einzelne besonders hervorzuheben, alle sind gleich als Märtyrer der Freiheit der Menschheit, die so nahe, und durch die Schuld der Menschen doch so fern ist. Mexiko, China und auch Chile haben einen kleinen Vorstoss gegen die Lüge in der schwaerzesten Form, der Religion gewacht. Das Pfaffen tum der ganzen Welt schreit Rache! Krenzt ihm. In Oesterreich hat man durch Parlamentsbeschluss mit der Hilfe der Sozialdemokraten, allen flüchtigen Revolutionären das „Ayl“ Recht genommen. Die Bolschewiken Diktatoren in Russland sind dabei, dem Kapitalismus die aller letzten Reste der Revolutionseigenschaften zubeerantworten. Wer sich nicht fuegt — der fliegt. In Russland, aber noch mehr in Deutschland, sind auf Befehl der Regierung von Russland ganze Reihen von Kommunisten aus der Partei ausgeschlossen, andere sind ausgetreten. In Deutschland haben jene nicht geduldeten Kommunisten einen neuen „Spartakusbund“ gegründet. Der Bund nennt sich antiparlamentarisch Marxisten, etwa 30 kommunistische Abgeordnete des Reichs und der Landtage geborenen ihm

Hier in Brasilien ist die politische Revolution unter Prestes immer noch tot! — Prestes mit seiner Colonne lebt aber noch und durchzieht fasst ganz Brasilien, und ist jetzt zum zweiten Mal in Goyaz. Die Bundesregierung will aber jetzt bestimmt mit der Revolution Schluss machen. Eine ganze Armee mit Flieger u. s. w. ist auf Befehl ausgezogen, um diese Raubine von Revolutionär lebendig oder tot zu fangen.

In Sao Paulo hat die dortige Staatsregierung, nachdem man sie jetzt gegen die bösen Anarchisten nicht mehr braucht, die parteikommunistischen Vereinigungen aufgelöst, und 4 ausländische Kommunisten per Schiess ab geschoben. Natürlich spöcker die Kommunisten, ob dieser Undankbarkeit — Pech und Schewel. Solange die unterdrückte Menschheit, in allen Zonen, auf einen politischen oder religiösen Heiland wartet, wird das nicht anders werden.

Capitão Satanaz.

Die gegenseitige Hilfe der Besitzlosen unter einander

Zusammenschluss.

Hier in Porto Alegre bestehen 4 bis 5 Kran- und Sterbekassen (Freie Hilfskassen). Alle diese Kassen sind selbständig, nicht unter einander verbunden. Die Zahl der

Mitglieder in den einzelnen Kassen, beträgt 50 bis etwa über 300. Die Leistungen jeder einzelnen Kasse, sind nur gering, und kommen, unter den heutigen Verhältnissen, als Krankenkassen nicht gross in Frage. Denn bei einer Krankenunterstützung von 2 bis 2500. pro Tag muss jeder kranke Arbeiter, wenn er nur auf eine Kasse angewiesen ist verhungern.

Die Mehrzahl der Mitglieder gehören aus diesem Grunde zwei bis drei Kassen an. Seit Jahren wird nun von einigen Mitgliedern auf dem Zusammenschluss dieser Kassen hingearbeitet aber immer ohne Erfolg. Da vor ein paar Monaten wurde die Frage des Zusammenschlusses vom neuen aufgeworfen. Ohne die Mitglieder zu fragen traten die Vorstände in Verhandlungen ein, und stellten provisorische Satzungen, und Zusammenschlussbestimmungen auf. Dann erschienen in den beiden deutschen bürgerlichen Tageszeitungen Artikel, welche für einen Zusammenschluss Propaganda machten.

Durch diese Artikel erst, erfuhr die Mitglieder was gespielt wurde. Ein straffer zentralistischer Zusammenschluss, mit Anstellung von Beamten, „Faulenzen“, ein Klassensystem der schlimmsten Form das gnädige mittheilen der Herrn Arbeitgeber. „Ausbeuter“ das sind so einige Blumen aus dem Bouquet, welches uns den Zusammenschluss mündgerecht machen sollte. Jeder kennt sofort sehen das hinter diesem Plan böse Mächte ihre Hände im Spiel hatten. In zwei Kassen wurde der Zusammenschlussplan angenommen, was sofort in oben Blätter publiziert wurde. Zwei weitere Kassen lehnten den Zusammenschluss ab, was in obigen Blättern verschwiegen wurde. Die Mehrzahl der anwesenden Mitglieder der Sterbe- und Krankenkasse Navegantes (Rua do Parque) der stehen, sind für einen Zusammenschluss, aber gegen einen Verkauf wie er hier geplant wird. Die Frage ist damit noch nicht erledigt. Wir warnen unsere Leser, soweit sie Mitglieder einer Kasse sind — Auf der Hut zu sein — und sich ihre selbst geschaffenen Vereinigungen nicht entreissen zu lassen.

Haltet zusammen, und baut eure Kassen aus das sie das werden was sie sein sollen.

Die gegenseitige Hilfe der Besitzlosen unter einander

SCHWARZ-ROT-GOLD.

Beiträge zur deutschen Flagenfrage

PREISS 200 REIS zu haben

Livraria Internacional

Rua Vol. da Paria 365. P. Alegre